

Das künstlerische Leben in Basel vom 1. November 1904 bis 31. Oktober 1905

Autor(en): Albert Gessler
Quelle: Basler Jahrbuch
Jahr: 1906

<https://www.baslerstadtbuch.ch/.permalink/stadtbuch/9dbaca05-1f15-4a6f-a062-ce3a2ff39810>

Nutzungsbedingungen

Die Online-Plattform www.baslerstadtbuch.ch ist ein Angebot der Christoph Merian Stiftung. Die auf dieser Plattform veröffentlichten Dokumente stehen für nichtkommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung gratis zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrücke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger schriftlicher Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des vorherigen schriftlichen Einverständnisses der Christoph Merian Stiftung.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Die Online-Plattform [baslerstadtbuch.ch](http://www.baslerstadtbuch.ch) ist ein Service public der Christoph Merian Stiftung.

<http://www.cms-basel.ch>

<https://www.baslerstadtbuch.ch>



Reihe klassischer und moderner Stücke, auch wirkliche Novitäten, im Böhmly-Theater aufgeführt worden, und man darf sagen, Herr Edmund setzt alles dran, um gute Leistungen zu bieten. —

B. Literarische Abende.

Aufgemuntert durch den Erfolg ihrer ersten drei Dichterabende im Winter 1903/1904, hat die Allgemeine Lesegesellschaft auch im Winter 1904/1905 solche Soirées arrangiert. In der ersten las der Schweizer Schriftsteller Ernst Zahn aus Göschenen Gedichte und Novellen. Am zweiten Abend trug Ernst v. Bossart, der im vorigen Jahre Schiller dargeboten hatte, Gedichte von Goethe vor; der Zudrang zu dieser Gelegenheit, von einem berühmtesten Vortragsmeister Goethe zu hören, war ein enormer. Als dritten bekam man den Freiherrn Georg v. Dmpteda zu hören, der einige von seinen Novellen vorlas.

Einen weiteren literarischen Abend veranstaltete der Komiker C. W. Bühler; er gab Ernstes und Komisches in bunter Mischung.

Sodann darf auch der Abend erwähnt werden, an welchem Herr Dr. Otto Groß Gedichte von Leuthold vorgetragen hat.

Literarisch künstlerische Ereignisse schönster Art waren die Schillerfeiern des Jahres 1905.

Am 9. Mai, Schillers hundertstem Todestag, hat zunächst im Münster ein großer offizieller Akt stattgefunden, bei welchem ein weihewolles Musikstück von Gabrieli und die vom „Basler Gesangverein“ ausgeführte „Nänie“ von Brahms eine Rede von Herrn Prof. John Meier einrahmten. Ein poetischer Prolog, gedichtet und gesprochen von Herrn Carl Albrecht Bernoulli, war vorangegangen, nachdem ein Mendelssohnsches Orgelstück das Ganze eingeleitet hatte. — Am 19. Mai folgte dann eine zweite Veranstaltung und zwar in der Burgvogtei. Die Kom-



mission, die zur Anhandnahme von Schillerfeiern zusammengetreten war, hatte in ihrer ersten Sitzung noch an das Theater und an eine Dilettanten-Aufführung des „Tell“ denken können. Dann war das Unglück über unser Musenhaus gekommen, und man hatte den Musiksaal ins Auge gefaßt; auch der war schließlich nicht zu haben und man mußte die Burgvogteihalle nehmen. Doch ist auch dort das Schillerfest aufs beste gelungen. Es begann mit einem Orchesterstück „Die Ideale“ von Liszt; dann kam ein Prolog mit einem edlen lebenden Bilde, in welchem die Hauptgestalten Schillerscher Dramen sich um die Büste des Dichters gruppierten. Darauf folgte eine Szene aus den „Räubern“, dann Mendelssohns Festgesang „An die Künstler“ (von der Liedertafel). Hierauf trat der Deklamator Herr Dr. Emil Milan an die Rampe und sprach Schillers „Glocke“ nebst dem Goetheschen „Epilog“ dazu. Der Abend schloß mit zwei Szenen aus „Wilhelm Tell“: „Schwur der drei Männer“ und „Rütli“. Am Sonntag darauf wurde die Feier zu billigen Preisen wiederholt. Der Andrang war gewaltig. Die dramatischen Szenen waren vom Verein „Quodlibet“ und verehrlichen Dilettanten ausgeführt worden.

Die Oper.



C. Konzerte.

Unsere Leser erinnern sich möglicherweise noch daran, daß wir die letztjährige kleine Konzertchronik mit einer Betrachtung über die Überproduktion auf musikalischem Gebiet, speziell in Konzerten, eingeleitet hatten. Wir sagten damals, „es sei durchaus keine Aussicht vorhanden, daß es bald besser kommen werde.“ Die Tatsachen haben uns recht gegeben. Am 7. Oktober brannte